

in Hipp. libr. de humoribus Praef. e. c. XVI, pag. 1 u. a. O.) mittheilt, Commentare zu sämtlichen Schriften des HIPPOKRATES verfasst. Uebrigens ist er nicht zu verwechseln mit einem später (im letzten Jahrh. v. Chr.) zu Laodicea lebenden ZEUXIS, der ebenfalls der empirischen Schule angehört hat. A. H.

Zeviani, Giovanni Z., lebte als Arzt zu Verona in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., war ein tüchtiger Praktiker und schrieb: „*Nuovo fonte da cavar pronostici nelle malattie*“ (Verona 1754) — „*Metodo circa l'uso della purga e del salasso*“ (Ib. 1752) — „*Sopra lo scorbuto*“ (Ib. 1770) — „*Della cura dei bambini attaccati dalla rachitide*“ (Ib. 1761) — „*Trattato del flato a favore degli ipocondriaci*“ (Ib. 1761; 1775).

Dict. hist. IV, pag. 431.

Pgl.

Ziegler, Franz von Z., geb. 1700 zu Schaffhausen, studirte in Basel und Marburg, promovirte an erstgenannter Universität 1724 mit der Diss. „*De aphonia periodica a vermibus orta*“ und bekleidete seit 1731 eine Professur der Med. in Rinteln, wo er 1761 starb. Ausser mehreren kleineren Dissertatt., akad. Programmen und Gelegenheitschriften hat Z. nichts publicirt.

Boerner, III, pag. 208, 804. — Strieder, XVIII, pag. 348. — Biogr. méd. VII, pag. 526.

Pgl.

Ziegler, Aerzte in 3 Generationen zu Quedlinburg. — Christoph Jakob August Z., geb. daselbst 15. Aug. 1735, studirte von 1754 an 8 Jahre lang in Halle, wo er 1762 mit der Diss. „*De noxis animi affectuum in c. h. effectibus eorumque remediis*“ (4.) Dr. med. wurde, nachdem er in den letzten 4 Jahren den Hofrath DANIEL in seiner Praxis unterstützt hatte. Er liess sich dann in Quedlinburg nieder, erhielt 1764 das Stadtphysicat, führte daselbst 1772 die Blatternimpfung ein, wurde 1774 Garnisonarzt, 1778 Leibarzt des Fürsten von Anhalt-Schaumburg zu Hoym, mit dem Charakter als Hofrath, 1779 Bergwerks- und Hüttenarzt bei dem Stecklenberg-Thale'schen Hüttenwerke und Leibarzt der fürstl. Aebtissinnen und Präpstin zu Quedlinburg. Er schrieb: „*Wahrnehmungen bei Einimpfung der Blattern*“ (Quedlinb. 1776) — „*Beobb. aus der Arzneiwissenschaft, Chir. und gerichtl. Arzneik. Nebst einer Untersuch. und Beschreib. des Quedlinburgischen Gesundbrunnens. Mit Vorrede von J. A. E. Goetze*“ (Leipzig 1787). Der Bevorwortende war der berühmte Entozoolog Pastor Goetze; in der Schrift selbst sind einige interessante Beobb. enthalten. Es finden sich ferner von ihm einige Aufsätze im Taschenb. f. teutsche Wundärzte (1789, 90), darunter: „*Nachtheil. Folgen des ausserordentl. kalten Winters von 1788—89 auf die Gesundheit des Menschen*“ — „*Ein vener. Nasengeschwür*“ — „*Krankengeschichte und Leichenöffnung eines Kindes, dessen innere Theile nicht vollkommen ausgebildet waren*“ u. s. w. Er starb 20. Dec. 1795.

Elwert, pag. 683. — Dict. hist. IV, pag. 163. — Andreae, II, pag. 183. G.

Christoph August Gottfried Ziegler, der Sohn, geb. zu Quedlinburg 18. Febr. 1774, wurde 1796 in Halle unter dem Präsidium von J. CH. REIL Doctor mit der Diss. „*De arthritide anomala, casu memorabili illustrata*“. Er liess sich in Quedlinburg nieder, erhielt bereits 1796 das Amt eines Stadtphysicus, wurde 1804 Med.-Rath und als Deputatus für das Fürstenth. Quedlinburg dem Colleg. med. et sanitatis zu Halberstadt zugetheilt. Nachdem er sich in den Befreiungskriegen ausgezeichnet hatte, wurde er 1816 zum Physicus des Kreises Aschersleben ernannt. Er starb 24. Nov. 1835. Sein menschenfreundl. Herz, seine Weltbildung, sein ehrenhafter Sinn hatten ihm ungetheilte Anerkennung erworben.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, II, pag. 1050. — Sachs, Med. Almanach f. 1837, pag. 29. — Andreae, II, pag. 185. — Callisen, XXI, pag. 485; XXXIII, pag. 371. G.

Karl August Friedrich Ziegler, geb. als Sohn des Vorigen zu Quedlinburg, 28. März 1807, besuchte seit 1823 das TROMSDORFF'sche Institut

zu Erfurt, studirte dann seit 1825 Med. zu Göttingen und Berlin, wo er 1830 mit der Diss. „*De aquis Beringensibus*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Er liess sich zunächst in Quedlinburg nieder, zog aber bald nach Ballenstedt, wohin er als Hofmedicus des Herzogs von Anhalt-Bernburg berufen wurde.

Andreae, II, pag. 186. — Callisen, XXI, pag. 483.

G.

*Ziegler, George Jakob Z., in Philadelphia, geb. 6. März 1821 in Long-a-Coming (jetzt Berlin), New Jersey, erhielt seine Ausbildung als Arzt und den Grad als Dr. med. 1850 in Philadelphia, wo er auch sich selbständig niederliess. Eine Stellung als Accoucheur und später als Physic. am Philadelphia Hosp. musste er aus Gesundheitsrücksichten nach kurzer Thätigkeit wieder aufgeben. Er beschäftigt sich speciell mit Frauen- und Kinderkrankheiten und veröffentlichte: „*Zoodynamia*“ — „*Researches on nitrous oxide*“ — „*Human rights as exemplified in the natural laws of marriage, legitimacy and life in general*“ — „*On tuberculosis*“ — „*Reproduction and reparation of bone*“ u. A. m. Eine Zeit lang war Z. Herausgeber des „*Dental Cosmos*“ und später des „*Medical Cosmos*“.

Atkinson, pag. 23.

Pgl.

*Ziegler, Ernst Z., geb. zu Messen (Canton Bern) 17. März 1849, studirte in Bern und Würzburg, war vornehmlich Schüler von KLEBS und RIND-FLEISCH und widmete sich unter Anleitung derselben früh der pathol. Anatomie. 1872 promovirt und in Würzburg demnächst Assistent am pathol.-anat. Institut, wurde er bereits 1882 auf den Lehrstuhl dieses Faches nach Tübingen berufen. Von ihm rühren her: „*Experiment. Untersuchh. üb. die Herkunft der Tuberkel-elemente*“ (Würzburg 1875) — „*Ueb. pathologische Bindegewebs- und Gefäss-neubildung*“ (Ib. 1876) — „*Lehrb. der patholog. Anatomie und Pathogenese*“ (Jena, 2. Aufl. 1881, 1882).

Wernich.

Ziehl, Johann Kaspar Z., zu Nürnberg, geb. daselbst 24. Juli 1796, studirte von 1814 an in Erlangen, seit 1817 in Göttingen und Würzburg und wurde 1818 in Erlangen Doctor, dann, nach Beendigung des Biennium practicum in Nürnberg und Zurücklegung der Staatsprüfung in München, Arzt in seiner Vaterstadt, in welcher er seinen Beruf 43 Jahre lang ausgeübt hat, von 1822—28 als Armenarzt. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an: „*Erinnerungen an B. J. Trew und seine Zeit*“, Nekrologe von LOCHNER und EICHORN, einige Aufsätze in HARLESS, N. Jahrb. d. deutsch. Med. u. Chir. (1822, 25) u. s. w. 1851 wurde er zum Vorstande des mittelfränk. Kreis-Vereins, 1852 des Ausschusses des ärztl. Pensions-Vereins gewählt und war eifrig für Förderung der Standes-Interessen bemüht. Aus einem segensreichen und ausgedehnten Berufskreise wurde er, 5. März 1863, durch den Tod abberufen.

Bayer. ärztl. Intelligenz-Bl. 1863, pag. 422. — Callisen, XXI, pag. 486. G.

*Zieleniewski, Michaël Z., geb. 2. Sept. 1821 in Krakau, studirte daselbst Med., wurde 1844 Doctor, war 1844 und 45 Assistent an der Abtheilung für Syphilitische im Krakauer Heiligengeist-Hosp., 1845—47 Adjunct der med. Klinik, 1848—52 Adjunct der geburtshilf. Klinik, leitete 1849 das Cholera-Hosp. in Trzebinia, war 1855 Choleraarzt in Krakau, widmete sich 1853—54 eifrig unter der Leitung DIETL's und BRYK's den klin. Studien in Krakau und wurde 1857 Regierungsarzt im galiz. Badeort Krynica, welcher seinen heutigen blühenden Zustand zum grössten Theile seiner Ausdauer und Mühe verdankt. Als 1862 das Journal „*Przegląd lekarski*“ in Krakau entstand, wurde er dessen Mitredacteur und fleissiger Mitarbeiter, gab überdies 1873—77 das balneologische Journal „*Krynica*“ (Die Quelle) heraus, war von 1854 an 14 Jahre hindurch Secretär der balneol. Commission in Krakau und ist wirkl. Mitglied der Krakauer Akad. der Wissenschaften. Ausser vielen balneol. Broschüren und Journ.-Artikeln in fast allen polnischen Fachblättern, veröffentlichte er: „*Rys balneologii powszechnej*“ (Grundzüge der allgem. Balneologie, Warschau 1873) und „*Rys balneoterapii*“

(Grundzüge der Balneotherapie, Krakau 1855); deutsch schrieb er in SPENGLER'S Balneol. Journ. (1858) und im Archiv für Balneol. (1864). Seine sämtlichen Schriften finden sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 573—75, verzeichnet.

K. & P.

*Zielewicz, Ignatius Z., 1841 zu Powidz im Posenschen geb., studierte Med. in Krakau (1861—64) und Breslau (1864—66), wo er mit der Diss.: „*De catheterisatione uteri in partu arte praematura*“ 1866 Doctor wurde, war einige Zeit hindurch an der Breslauer chir. Klinik Assistent, später in Posen Arzt am dortigen Kinderhospital und ist zur Zeit daselbst Primararzt der chir. Abtheilung des Krankenhauses der Barmherz. Schwestern. Seit 1868 veröffentlichte er in poln. Journalen, besonders in *Gazeta lekarska* und *Przegląd lekarski* eine Reihe von Artikeln über Antiseptik, chir. Kinderkrankheiten und Geschichte der Med.; deutsch schrieb er in V. LANGENBECK'S Archiv, Berliner klin. Wochenschr., Centralzeitung für Kinderheilk. und Deutsch. med. Wochenschr.

K. & P.

*Ziembicki, Gregor Z., 1806 zu Sambor in Galizien geb., diente eine Zeit lang im poln. Militär, begab sich darauf nach Wien, um Med. zu studiren, war 1831 als Feldarzt in den poln. Militärambulancen thätig, wurde 1832 in Wien zum Doctor promovirt, liess sich als prakt. Arzt in Przemyśl (Galizien) nieder, nahm 1848 an der damaligen polit. Bewegung Theil, organisirte an seinem Wohnorte die Nationalgarde und übernahm deren Führung; nach eingetretener Reaction wurde er das Opfer vieler Plackereien und Verfolgungen, siedelte 1855 nach Lemberg über, wurde 1861 Landtags-Abgeordneter und zog sich 1882 nach seinem 50jähr. Dr.-Jubil. in's Privatleben zurück.

K. & P.

*Ziemssen, Hugo Wilhelm von Z., zu München, geb. 13. Dec. 1829 zu Greifswald, studierte daselbst, in Berlin und Würzburg, promovirte 1853 mit der Diss. „*De gangraenae nosocomialis historia et literatura*“, habilitirte sich als Privatdocent und war mehrere Jahre Assistent FELIX NIEMEYER'S, sowie später RUEHLE'S an der med. Klinik und Poliklinik zu Greifswald. Im J. 1863 wurde er als ord. Prof. der Pathol. und Ther. und als Director der med. Klinik nach Erlangen, 1874 in gleicher Eigenschaft und als Director des städt. allgem. Krankenhauses nach München berufen, wo er sich in den Stellungen als Geh. Rath, Ober-Med.-Rath, Mitglied des Ob.-Med.-Ausschusses und Vorstand des Medicinal-Comités noch befindet. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Die Elektrizität in der Medicin*“ (Berlin 1857, m. 4 Taff.; 5. Aufl. 1887) — „*Pleuritis und Pneumonie im Kindesalter. Eine Monogr. nach eigenen Beob.*“ (Ib. 1862) — zusammen mit PAUL KRABLER: „*Klin. Beob. über die Masern und ihre Complicatt. mit bes. Berücksicht. der Temperaturverhältnisse*“ (Danzig 1862); mit IMMERMANN: „*Die Kaltwasserbehandl. des Typhus, nach Beob. aus der med. Klinik in Erlangen*“ (Leipz. 1870) — „*Ueber die Behandl. des Magengeschwürs*“ (Ib. 1871). In Verbindung mit zahlreichen hervorragenden Aerzten gab er heraus: „*Handb. der spec. Pathol. und Therapie*“ (17 Bde., Leipz. 1875—85; grösstentheils in 2. u. 3. Aufl.) — „*Handb. der allgem. Therapie*“ (4 Bde., Ib. 1883—85); als ein Theil des ersteren Werkes erschien, zusammen mit M. v. PETTENKOFER: „*Handb. der Hygiene und der Gewerbekrankh.*“ (3 Thle., Ib. 1882—86) und: „*Handb. der Hautkrankh.*“ (1883—84); speciell von Z. bearbeitet sind in dem erstgenannten grossen Werke die Abschnitte: „*Meningitis cerebro-spinalis epidem.*“ (II) — „*Krankh. des Kehlkopfes*“ (IV) — „*Chorea*“ (XII) — „*Physiol. der Haut*“ (XIV) und zusammen mit F. A. ZENKER: „*Krankh. des Oesophagus*“ (VII). Auch gab er heraus: „*Greifswalder med. Beiträge*“ (3 Bde., Danzig 1863 bis 65) und giebt zusammen mit F. A. ZENKER seit 1868 das „*Deutsche Archiv für klin. Med.*“ heraus. Es erschienen ferner von ihm noch: „*Ueber die Aufgaben des klin. Unterrichts und der klin. Institute. Rede, gehalten bei der Eröffnung des med.-klin. Institutes der kgl. Universität München 18. Juni 1878. Nebst einer Beschreibung des . . . Instituts*“ (Leipz. 1878) — „*Annalen der*

Biogr. Lexikon. VI.

24

städt. allgem. Krankenhäuser zu München“ (2 Bde., München 1878, 1881); ferner von ihm zusammen mit J. BAUER: „Arbeiten aus dem med.-klin. Institut der kgl. Ludw.-Maxim.-Univers. zu München“ (Bd. I, Leipz. 1884, m. 15. Taf.).

Brockhaus, Conv.-Lex. 13. Aufl., XVI, pag. 909.

Red.

Ziervogel, s. ROTHLOEBEN, Bd. V, pag. 92.

*Ziino, Giuseppe Z., geb. 17. März 1841 zu Oliveri (Provinz Messina), studierte in Messina, wurde hier auch zum Doctor promovirt und ging dann zu weiterer Ausbildung nach Florenz, wo er BUFALINI, PACINI, PELLIZZARI, SCHIFF, BINI und MICHELACCI zu Lehrern hatte. Im Nov. 1865 wurde er, in Folge eines glücklichen Concurses, zum Prof. der gerichtl. Med. und Hygiene an der Univers. Messina ernannt und supplirte auch 2 Jahre lang die Lehrkanzel der dermo-syphilopath. Klinik und 3 Jahre lang die der allgem. Pathologie. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders zu erwähnen: „*Studio medico-legale sull' epilessia*“ (Messina 1865) — „*Sulle cause che escludono o diminuiscono l'imputabilità secondo l'ultimo progetto di codice penale*“ (Neapel 1874) — „*Dell'imputabilità secondo il progetto di codice penale riveduto dal senato*“ (in der Zeitschr. Temi Zanclea, 1876) — „*In causa di uxoricidio*“ (Giorn. internaz. di sc. med., 1878) — „*La fisiopatologia del delitto*“ (Neapel 1881) — „*Intorno alla pretesa velenosità degli organi freschi, ricerche sperimentali*“ (Giorn. internaz. di sc. med., 1881) — „*Sull'estirpazione parziale dei polmoni, nota sperimentale*“ (Ib. 1882) — „*Compendio di medicina legale e giurisprudenza medica*“ (2 voll., 2. ed. Neapel 1882—83) — „*In causa di stupro violento*“ (Morgagni, 1886) u. s. w.

Cantani.

Zilehert, Otto Hermann Z., geb. 1815 in Livland, studierte Med. in Dorpat bis 1841, war 1843 Prosector-Gehilfe am anat. Institut daselbst, erhielt 1844 das Recht, Vorlesungen zu halten, erwarb sich 1846 den Grad eines Dr. med. und wurde sofort zum a. o. Prof. der Chir. und Ophthalmologie an der Wladimir-Universität zu Kiew ernannt. Doch nur kurze Zeit konnte er diesem Amte vorstehen, er erkrankte und starb am Nervenfieber 2. Mai 1848; kurz vorher war er von der Facultät zum ord. Prof. erwählt worden. Er hat veröffentlicht: „*Methodorum cystotomiae in mari vulgatissimarum, praesertim sectionis bilateralis a Dupuytren propositae et proctocystotomiam dijudicandarum experimentum*“ (Diss. inaug., Dorpat 1843) — „*Quaedam de externis remediis, ad sanguinis ex lingua profluvia sistenda, adhibendis*“ (Diss. inaug., Ib. 1846).

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew, pag. 722—723. L. Stieda.

Ziliotto, Pietro Z., geb. 1809 zu Padua, wo er 1832 Doctor wurde, ging darauf nach Wien in das Operations-Institut, wurde Provinzial-Chirurg zu Rovigo 1835, zu Venedig 1838, wo er 1848 die Leitung der Militärspitäler, 1849 des Civilspitals erhielt und 1856 Primararzt wurde. Ausser anderen Verwaltungssämtern, die er innehatte, war er Vicepräsident des Provinzial-Sanitäts-Rathes, Prof. der Schiffs-Hygiene beim Institut der Handelsmarine und wirkl. Mitglied des R. Istituto veneto. Seine literar. Arbeiten, von 1839—1881 reichend, sind ziemlich zahlreiche (vergl. die unten angeführte Quelle) und bestehen grossentheils aus publicirten Vorlesungen hygien. oder gerichtl.-med. Inhalts, der Mehrzahl nach im L'Eco dei Tribun. (1861—71), ferner in der Gazz. med. ital. prov. venete und im Giorn. venet. di sc. med. veröffentlicht, in Festreden, Nekrologen u. s. w. Wir führen von denselben nur seine erste Arbeit an: „*Se dallo stato della gravidanza possono originare desiderii, e tendenze irresistibili*“ (Memoriale della med. contempor., 1839, I) und von Nekrologen die von VALERIANO LUIGI BRERA (1840), GIACINTO NAMIAS (1874), GIOV. SANTELLO (1878), FERD. COLETTI (1881). Er starb zu Venedig 5. Nov. 1882.

Annali universali di med. e chir. CCLXI, 1882, pag. 579.

G.

Zimara, Marco Antonio Z., geb. um 1460 in Galatina in der Terra d'Otranto, studirte und promovirte in Padua, erhielt hier 1507 einen Lehrstuhl der Philosophie, kehrte aber in Folge der kriegesischen Unruhen nach seiner Vaterstadt zurück, die ihn 1522 als Deputirten zum Könige von Neapel, zur Wahrnehmung gewisser polit. Rechte sandte. Hier verweilte er einige Jahre und kehrte erst 1525 zur Wiederaufnahme seines Lehramts nach Padua zurück, wo er bis zu seinem 1532 erfolgten Tode thätig war. Z. hinterliess einige Schriften, deren Inhalt ein seltsames Gemisch aristotelischer und arabischer Lehren darstellt. Wir citiren: „*Tabulae et dilucidationes in dicta Aristotelis et Averrois recognita et expurgata*“ (2 voll., Venedig 1564) — „*Antrum magico-medicum, in quo arcanorum magico-physicorum, sigillorum, signaturarum et imaginum magicarum ... cum signatura planetarum constitutarum ut et curationum magneticarum ... ad omnes corporis humani affectus curandos, thesaurus locupletissimus, novus, reconditus, cui medicamenta etiam varia chymica ex mineralibus et vegetabilibus conficiendi modus ... subjungitur; accessit motus perpetui mechanici ... documentum*“ (Frankf. 1625) — „*Antri magico-medici pars secunda, in qua arcana naturae, sympathiae et antipathiae rerum in plantis ... omniumque corporis humani morborum, imprimis podagrae, hydropis, pestis epidemiae ... cura hermetica, specifica ... continentur etc.*“ (Ib. 1626).

Biogr. univers. XLV, pag. 524.

Pgl.

Zimmermann, Johann Georg Z., geb. 28. Dec. 1728 zu Brugg, im Canton Bern, heute Aargau, gest. zu Hannover 7. Oct. 1795. Sein Vater war Rathsherr, seine Mutter aus dem Waadtlande, wodurch Z. schon von Kindheit an neben der deutschen auch der französ. Sprache mächtig wurde. Er bezog 1747 die Universität Göttingen, um Med. zu studiren, daneben aber trieb er engl. Literat., Naturwissensch. und Statistik und promovirte 1751 mit der „*Diss. physiol. de irritatione*“. Seine Studien vollendete er in Leyden bei GAUB und in Paris bei SÉNAC, kam 1752 nach Bern als prakt. Arzt, wurde 1754 Stadtphysicus in Brugg und schrieb hier das 1755 im Druck erschienene „*Leben des Herrn von Haller*“. In seiner Vaterstadt verlebte Z. 14 Jahre in grosser Zurückgezogenheit, wobei er sich einer weitschichtigen Leserei ergab. Aus dieser Zeit stammt sein berühmtes Werk: „*Ueber die Einsamkeit*“, in zwei Fassungen erschienen, 1756 als kurzer Entwurf und 1784 und 85 als ausführliches 4bänd. Werk. Nicht weniger berühmt wurde seine Fachschrift: „*Von der Erfahrung in der Arzneikunst*“ (3 Bde., Zürich 1763, 64; 2. Aufl. 1787; 3. Aufl. 1831; in's Französ. übersetzt Paris 1774 und Montpell. 1818). Auch sein 1758 erschienenes Werk: „*Vom Nationalstolze*“ erlebte 6 Aufl. (zuletzt Zürich 1789) und wurde in's Französ. übersetzt. Die Epidemien der J. 1763, 64 und 65, besonders die Ruhr in dem letztgenannten, liessen ihn sich wieder mehr seinem Fache zuwenden; seine Schrift: „*Von der Ruhr unter dem Volke 1765 und den mit derselben eingedrungenen Vorurtheilen*“ (2 Aufl., 1775 u. 87) wurde in's Französ. und Engl. übersetzt. Aber schon bevor die Schrift über die Ruhr erschien, hatte Z. seine Heimath verlassen und erhielt nach dem Tode WERLHOF'S (1767) den Ruf als Hofrath und Leibarzt nach Hannover, wo er im Sommer 1768 eintraf. Von Hannover aus breitete sich sein Ruf bald über Nord-Deutschland aus; von überall her kamen vornehme Kranke; in Pyrmont, wo Z. wiederholt die Cur gebrauchte, lebte er in denselben Kreisen, und so spannen sich jene Verbindungen fort, welche später den eitelen Mann in ganz fremde Dinge hineinziehen sollten. Aber dem Lichte fehlte nicht der Schatten; 1770 starb seine Frau, 1771 musste er sich bei SCHMUCKER in Berlin einer Bruchoperation unterziehen; sein Sohn verfiel 1777 in Geisteskrankheit und seine Tochter starb 1781 an der Lungenschwindsucht. 1782 verheirathete sich der vereinsamte Mann zum 2. Mal mit der um 30 Jahre jüngeren Tochter des Hofarztes Dr. v. BERGER in Lüneburg. Am

24*

bekanntesten ist Z.'s Name geworden durch seine Beziehungen zu Katharina II. und Friedrich d. Gr. 1784 berief die russ. Kaiserin ihn als Leibarzt, doch lehnte Z. den Ruf ab. Darauf sandte 1785 die Kaiserin ihm Geschenke und begann einen Briefwechsel mit ihm, welcher bis 1792 dauerte und zunächst an sein Buch über die Einsamkeit anknüpfte. Die Correspondenz erstreckte sich über die verschiedensten Gegenstände; der eigentliche Grund des Schrittes der Kaiserin scheint gewesen zu sein, dass sie durch den berühmten Arzt und einflussreichen Schriftsteller ihre Versicherungen von dem guten Zustande ihrer Gesundheit, welcher damals von grosser polit. Wichtigkeit war, verbreitet sehen wollte. 1787 erhielt Z. den Wladimir-Orden und nannte sich seitdem „Ritter von Zimmermann“. An diese Verbindung knüpfte sich die mit Friedrich d. Gr., mit welchem Z. schon 1771 eine Unterredung gehabt hatte. Der König rief ihn wenige Wochen vor seinem Tode durch 2 Schreiben, vom 6. und 16. Juni 1786, an sein Krankenlager. Z. kam 23. Juni in Potsdam an und blieb bis zum 11. Juli. Er sah den König 24. Juni zum ersten und 10. Juli zum letzten Male und besuchte ihn in dieser Zeit 33 Mal. Da Z. den hoffnungslosen Zustand des Greises erkannte, so enthielt er sich, ihm eingreifende Mittel zu geben. Die Frucht dieser Reise waren die Schriften: *„Ueber Friedrich d. Gr. und meine Unterredungen mit ihm kurz vor seinem Tode“* (Leipz. 1788; 2mal in's Französ. übersetzt, Paris und Lausanne 1790) und *„Fragmente über Friedrich d. Gr. zur Geschichte seines Lebens, seiner Regierung und seines Charakters“* (1790, 3 Bde), der 3. Bd. wiederholt im Wesentlichen die „Unterredungen“. Z.'s äussere Lage als Arzt war so glänzend, dass, ausser einer besseren Gesundheit, nichts zu seinem Glück gefehlt hätte, wenn er sich hätte versagen können, ausser seinem Fache noch die Rolle eines Staatsmannes zu spielen. Hatten schon seine Beziehungen zu den Herrschern von Russland und Preussen seinen ärztl. Ruf weit verbreitet, so dass er überallhin nach Nord-Deutschland berufen wurde, so stieg sein Ansehen noch höher, als 1788 die Hannoverische Regierung ihn nach Holland sandte, um bei einer Krankheit des Königs von England, im Falle schlimmer Wendung, näher bei London zu sein. Er lebte in glücklicher Ehe, in Wohlhabenheit und allgemeiner Achtung und konnte sich an seinem Wirkungskreise genügen lassen. Statt dessen mischte er sich in die religiösen, politischen und literarischen Streitigkeiten jener durch die französ. Revolution aufgeregten Zeit ein, was dem durch seine Hypochondrie gegen Angriffe doppelt empfindlichen Manne unendlichen Aerger bereitete. Auf die Einzelheiten können wir hier nicht eingehen. Dennoch zog er sich nicht von dem öffentl. Leben zurück, vielmehr arbeitete er die Nächte durch an seinen polit. Schriften, um, wie er meinte, Staat und Gesellschaft zu retten. Die Furcht vor einem allgemeinen Zusammensturz, der ihn selbst um Heimath und Besitz bringen werde, beherrschte ihn immer ausschliesslicher, sie wurde zur fixen Idee und raubte ihm Schlaf und Appetit. Schon im Jan. 1795 musste Z. seine ärztl. Thätigkeit wegen körperl. Schwäche und Geistesverwirrung aufgeben; mit 66 Jahren verfiel er in einen völligen Zustand von Altersschwäche, aus dem ihn der Tod erlöste. Z. war Mitglied der Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg, Berlin, Göttingen und München und zahlreicher wissenschaftl. Vereine.

S. A. D. Tissot, Vie de Zimmermann. Lausanne 1797. — W. Stricker in F. Paldamus, Deutsche Dichter und Prosaisten. Leipz. 1861, II, 2. Abth. — Bodemann, Z.'s Leben und Briefe. Hannover 1878. — Goethe, Aus meinem Leben. 15. Buch (über Z.'s Verhältniss zu seinen Kindern, vielfach berichtet durch K. Gödeke in Blätter für literar. Unterh., 10. Dec. 1857). — Z.'s Briefe an einige Freunde in der Schweiz. Herausgegeben von A. Rengger, Aarau 1830. — Marcard, Z.'s Verhältnisse mit der Kaiserin Katharina. Bremen 1803. — Archives littéraires. Paris und Tübingen. 1804, III (Briefe der Kaiserin an Z.). — W. Stricker, Blätter der Erinnerung an W. F. Hufnagel. Frankf. 1851. (Briefe von Z. an H. über seine russ. Beziehungen.)

W. Stricker.

Zimmermann, Dietrich Leopold von Z., geb. zu Dondangen 1779, studierte Med. in Jena und Berlin, wurde zu Halle 1799 Dr. med., ging nach St. Petersburg, erhielt nach abgelegtem Examen das Recht zur Praxis, wurde dann

nochmals in Dorpat 1811 Dr. med., zog nach Tuckum, wurde daselbst Kreisarzt und starb 23. März 1844. Seine Halle'sche Diss. führt den Titel: „*Doctrinae de solido vivo origines*“.

Zimmermann, Gotthard Waldemar Z., geb. wahrscheinlich zu Pernau, studierte Med. in Halle, wurde daselbst Doctor, ging nach Griechenland, dann nach Kanea (Candia) und prakticirte zuletzt in Smyrna. Zu einer histor.-geogr.-physik. Beschreibung der Insel Candia, welche der französ. Consul Peyssonel in Smyrna lieferte, schrieb Z. die Naturgeschichte der Insel und lieferte ein Verzeichniss der Steinarten auf derselben (*Traité sur le commerce de la mer noire*, Paris 1787, 2 voll.; auch in's Deutsche übersetzt).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 595—596.

L. Stieda.

Zimmermann, Karl Gottfried Z., zu Hamburg, geb. zu Hamm bei Hamburg 29. Jan. 1796, erlernte anfänglich die Pharmacie, studierte von 1817 an Med. in Göttingen und Berlin, wo er 1820 mit der Diss. „*De methodo anti-phlogistica strictius definienda*“ promovirt wurde und liess sich darauf als Arzt in Hamburg nieder. Ausser mit seiner Berufsthätigkeit beschäftigte er sich vielfach mit gemeinnützigen Anstalten, namentl. mit der Blinden-Anstalt, war auch Mitstifter und lange Jahre hindurch Vorsitzender des naturwiss. Vereins und der naturwiss. Gesellschaft. Es ist daher auch der grösste Theil seiner literar. Arbeiten naturwissenschaftlich, namentlich der Mineralogie, Geologie und Paläontologie angehörig. Mit Uebergang derselben führen wir von med. Arbeiten an: „*Kurze Darstell. der Analysen, Wirkungen und Anwendung der Mineralquellen zu Kaiser Franzensbad bei Eger*“ (Eger 1824), unter dem Namen Jos. Aug. Hecht — „*Die Cholera-Epidemie in Hamburg währ. des Herbstes 1831*“ (Hamb. 1831) — „*Nachtrag zur geschichtl.-med. Darstell. der Chol.-Epid. in Hamb. im Herbst und Winter 1831—32*“ (Ib. 1832) — „*Beob. einiger Fälle von Complic. der Chol. mit Scharlach und Wechselfieber*“ (HECKER'S Liter. Annalen, 1832, VIII) — „*Bemerck. in Bezug auf die Therapeutik der Cholera*“ (RADIUS' Beiträge zur med. u. chir. Klinik, 1832, I) — „*Hamburg's Klima, Witterung und Krankheits-Constitution*“ (Hamb. 1846) — „*Bemerck. über eine in den Jahren 1851 und 1852 in Hamburg herrschend gewesene Hundswuth*“ (CASPER'S Vierteljahrsehr., IV) — „*Geschichtl. Ueberblick der Begründung, Entwicklung und der Wirksamkeit der Blinden-Anstalt in Hamburg währ. der ersten 25 Jahre seit ihrer Stiftung im Jahre 1830*“ (Hamb. 1855). Ausserdem finden sich von ihm Aufsätze und Besprechungen in JULIUS und GERSON'S Magazin (1822, 23, 29, 35), HUFELAND'S Journal (1830, 33, 35), PFAFF'S Mittheill. (Jahrg. 2, 3; N. F. Jahrg. 2, 3), OPPENHEIM'S Zeitschr. (XX, XXIV, XXXIII, XXXV) und zahlreiche mineralog. etc. Aufsätze, desgl. in polit. Blättern, z. B. über Pflege und Erziehung Neugeborener und der Kinder überhaupt u. s. w. Er starb 6. April 1876.

Hans Schroeder, Hamburg. Schriftsteller. VIII, pag. 232. — Callisen, XXI, pag. 495; XXXIII, pag. 374.

G.

Zimmermann, Gustav Heinrich Eduard Z., preuss. Militärarzt, geb. 27. Jan. 1817 zu Stettin, studierte von 1837—38 auf der med.-chir. Akad. in Berlin und auf der Univers., bei welcher er 1841 mit der Diss. „*De arsenico*“ Doctor wurde, war dann Compagnie-Chirurg, seit 1842 Oberarzt bei einem Reg. in Berlin, beschäftigte sich fortgesetzt mit wissenschaftl. Untersuchh. und hat eine sehr grosse Reihe von Arbeiten publicirt, darunter namentlich eine Anzahl über das Blut, anfangend mit einer solchen: „*Zur Lehre vom Blut*“ (HUFELAND'S Journ., 1843). Seine erste Schrift war: „*Zur Analysis und Synthesis der pseudoplast. Proccesse im Allgem. und einiger im Besonderen*“ (Berlin 1844). Die verschiedenen Untersuchh. über Blut im physiolog. und patholog. Zustande, die er in den Jahren 1846, 47 (in der Preuss. Vereins-Ztg., CASPER'S Wochenschr.,

RUST's Magazin, Prager Vierteljahrschr., ROSER's und WUNDERLICH's Archiv) publicirt hatte, vereinigte er in der Schrift: „*Ueber die Analyse des Bluts und die pathol. Krasenlehren, nebst Beiträgen zur Physiol. der dyskras. Processe*“ (Ib. 1847). Daneben finden sich in denselben Jahren und Zeitschriften Arbeiten über Harn, die krit. Bedeutung harnsaurer Sedimente (1854 noch einmal), über Zellenbildung, die Function der Leber, Behandlung des Wechselfiebers mit Blutentleerungen, über den typhösen Process. 1848 wurde er als Landwehr Bat.-Arzt nach Hamm versetzt und begründete 1851 ein besonderes „Archiv für Pathol. u. Ther.“, in welchem ein Aufsatz: „*Ueber das Fieber und die Eigenwärme der Gesunden und Kranken*“ (1851) erschien; auch veröffentlichte er eine: „*Genaue Methode, die Blutkörperchen und das Plasma in 1000 Theilen Blut zu berechnen*“ (Preuss. Vereins-Ztg., 1851) — „*Ueber das „Fieber“ der Ruhrkranken*“ (Deutsche Klinik, 1851), weitere Arbeiten über Analyse des Blutes und über Eiter (1851, 52, 53) — „*Zur Physiatrik des Typhus*“ (Ib. 1852) — „*Die Urämiehypothese von Frerichs*“ (Ib.) — „*Eigenthüml. Concretionen in den Stühlen Thyphuskranker*“ (Ib. 1853, 1854) — „*Zur Theorie der remittir. Fieber*“ (Dessen Archiv, 1854, I, 2) — „*Ueber das Serumcasein*“ (MUELLER's Archiv, 1854) — „*Zur Pathol. u. Ther. des Morb. Brightii*“ (Deutsche Klinik, 1855, 56, 57) — „*Zur Pathol. u. Ther. des Magenkrampfes*“ (Memorabilien, 1858) — „*Zur Fieberlehre*“ (Preuss. Vereins-Ztg., 1859) — „*Zur Lehre vom dysenter. Process, namentl. üb. die Betheilig. der Nieren bei demselben*“ (Deutsche Klinik, 1860). In diesem und dem folgenden Jahre beschäftigte er sich noch einmal mit der Blutkörperchenfrage. Z., der in dieser Zeit als Stabsarzt nach Halle versetzt worden war, wurde 1862 zum Ober-Stabs- und Reg.-Arzt in Danzig ernannt und starb während des böhmischen Feldzuges an der Cholera, zu Prerau in Mähren, 19. Aug. 1866. — Z. gehörte zu den wissenschaftlich strebsamsten Militärärzten. Die Mehrzahl seiner ersten Arbeiten fiel jedoch in eine ungünstige Uebergangszeit, wo die naturphilos. Richtung, die Krasenlehre und die naturwissenschaftl. Schule untereinander im Kampfe lagen. Da er zudem einen etwas isolirten Standpunkt einnahm, haben seine Arbeiten, die manches Verdienstliche enthalten, nicht diejenige Beachtung gefunden, die ihnen unter anderen Umständen vielleicht zu Theil geworden wäre. G.

Zimmermann, s. a. TECTANDER, Bd. V, pag. 627.

*Zincone, Antonio Z., geb. 23. Juli 1848 in Sora (Prov. Caserta), studirte in Neapel, wo er in den anat. Studien namentlich die Proff. ANTONELLI, SCHROEN und ARMANNI und in den klin. Studien TOMMASI, CANTANI und CARDARELLI zu seinen hauptsächl. Lehrern hatte und 1873 zum Dr. med. promovirt wurde. Im J. 1878 wurde er in Folge eines Concurses zum Prof. der Anat. an der Universität Messina ernannt. Unter seinen verschiedenen, anat. Beobachtungen betreffenden Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Sulle appendici tattili dei pesci*“ und: „*Sulle prominenze del midollo spinale delle triglie*“. Cantani.

Zinkeisen, Arthur Z., geb. 2. März 1828 zu Altenburg, studirte von 1849 ab zu Leipzig, Jena, Strassburg, Paris und erwarb 1853, nach Vertheidigung seiner Diss.: „*De anaestheticis*“, zu Leipzig die med. Doctorwürde. Nach kurzem Aufenthalte zu Auerbach und Nieder-Sedlitz liess er sich als prakt. Arzt in Dresden nieder, besuchte später als Reisearzt Aegypten, Italien, Frankreich und Spanien, war dann wieder in Dresden als prakt. Arzt und Polizeiarzt thätig, ging aber 1867 nach Amerika, wo er in St. Louis und Californien mehrere Jahre hindurch die ärztliche Praxis ausübte. Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er wieder mehrere Jahre hindurch seinen Wohnsitz in Dresden, ging 1876 nach Reudnitz bei Leipzig und war dann als Dirigent verschiedener hydrotherapeutischer Anstalten in Deutschland, sowie auch in England angestellt. Im Jahre 1882 übernahm er die Stelle eines Badearztes zu Landeck, starb aber im October d. J. zu Dresden an den Folgen eines Gehirntumors. — Als von Z. verfasste Schriften sind zu erwähnen:

„Compendium der Balneotherapie“ (Leipzig 1875) — „Der Mutter Beruf, seine Forderungen für das körperliche Wohl der Frauen und die erste Pflege des Kindes“ (Wismar 1881). Winter.

Zinn, Johann Gottfried Z., geb. 4. Dec. 1727 zu Ansbach (Mittelfranken), studierte in seiner Vaterstadt, dann in Göttingen, wo er besonders sich an A. v. HALLER anschloss, zu dessen ausgezeichnetsten Schülern er zu zählen ist. Er promovierte unter HALLER in Göttingen 1749 („*Diss. inaug. exhibens experimenta circa corpus callosum, cerebellum et duram meningem in vivis animalibus instituta*“, 4.), ging dann auf einige Jahre nach Berlin, wo er besonders botan. und anat. Studien trieb. 1753 wurde er nach Göttingen als a. o. Prof. der Med. und Director des botan. Gartens berufen. Er starb dort, noch vor vollendetem 32. Lebensjahre, 6. April 1759. Z. hat seinen Namen für alle Zeiten unsterblich gemacht durch sein Werk: „*Descriptio anatomica oculi humani iconibus illustrata*“ (Göttingen 1755, 4; „*Nunc altera vice edita, et necessario supplemento, novisque tabulis aucta ab Henr. Augusto Wrisberg.*“ Ib. 1780, 4.), welches unstreitig zu den classischen Werken der med. Literatur gehört. Die Grundlage zu diesem Werke legte er während seines Berliner Aufenthaltes an dem dort ihm zu Gebote stehenden reichen Leichenmaterial. Nach ihm sind benannt die Zonula Zinnii und das Ligamentum Zinnii. Jedoch ist er nicht der Entdecker der ersteren Bildung; er giebt nur eine von den früheren abweichende Beschreibung und bedient sich des Namens: „Zonula s. membranula“. Sehr eingehend beschäftigt er sich unter Anderem mit den Gefässen und Nerven der Orbita und des Bulbus, er beschreibt ferner die stärkere Linsenkrümmung bei Kindern, giebt wohl als der Erste eine nahezu richtige Darstellung der Form des Bulbus und des Corpus ciliare. Er schrieb ferner: „*Progr. de ligamentis ciliaribus*“ (Götting. 1753, 4.) — „*Observationes quaedam botanicae et anatomicae de vasis subtilioribus oculi et cochleae auris internae ad illustr. Werlhofium*“ (Ib. 1753) — „*Descriptio plantarum horti et agri Goettingensis*“ (Ib. 1757) — „*De l'enveloppe des nerfs*“ (Mém. de l'Acad. de Berlin 1753). Ausserdem eine Reihe anat. und botan. Abhandlungen im „Hamburgischen Magazin“, den „Göttinger gelehrten Anzeigen“, den „Hannoverschen Sammlungen“ und in der „Britischen Bibliothek“. Ihm zu Ehren belegte LINNÉ eine Gattung der grossen Compositenfamilie mit dem Namen „Zinnia“.

Göttinger gelehrte Anzeigen. 1759, pag. 134. — Puetter, I, pag. 60; II, pag. 44. — Boerner, III, pag. 578, 805. — Baldinger, pag. 190. — Biogr. méd. VII, pag. 530. — Dict. hist. IV, pag. 435. Waldeyer.

*Zinn, Friedrich Karl August Z., zu Eberswalde, Prov. Brandenburg, geb. 20. Aug. 1825 zu Ilbesheim, Pfalz, Bayern, studierte in Zürich als Schüler K. E. HASSE's und C. LUDWIG's, promovierte dort 1853 mit der Diss. „*Ueber Prädisposition zu Hernien*“, war von 1853—56 Assistenzarzt an der Irrenanstalt und dem Spital in Zürich, von 1856—64 prakt. Arzt in Thalweil bei Zürich, von 1864—72 Director der St. Gallischen Irrenanstalt St. Pirminsberg, ist seit 1872 Director und Chefarzt der Brandenburgischen Land-Irrenanstalt zu Eberswalde. Er war 1872—84 Mitglied des Vorstandes des Vereins der deutschen Irrenärzte, ist seit 1880 a. o. Mitglied des kaiserl. Reichs-Gesundheits-Amtes, seit 1882 Landes-Medicinal-Referent für die Prov. Brandenburg, in welcher Eigenschaft ihm u. A. die ärztl. Oberaufsicht über die Irren-, Taubstummen-, Landarmen- und Corrections-Anstalten der Provinz obliegt. Er verdankt seine Ausbildung in der Psychiatrie BACH, ROLLER und GRIESINGER und dem Besuche der grösseren Irrenanstalten und Spitäler der Schweiz, Deutschlands, Belgiens und Hollands. Er hat verfasst: „*Die öffentliche Irrenpflege im Canton Zürich und die Nothwendigkeit ihrer Reform*“ (1853) — „*Commentar zum Nahrungsmittelgesetz*“ (1879) und ausserdem Vorträge: „*Ueber die Cholera-Epidemie im alten Spital in Zürich*“ (1856) — „*Ueber die Masernepidemie in Thalweil*“ (1858) — „*Ueber*

die Staatsaufsicht über die Irrenanstalten“ (1877) — „Ueber die Stellung des Geistlichen an der Irrenanstalt“ (1880) — „Ueber die Versorgung geisteskranker Verbrecher“ (1882) — „Ueber die öffentl. Irrenpflege der Provinz Brandenburg“ (1884). Er ist Geh. Sanitäts-Rath, Mitbegründer (1865) des St. Gallischen und (1873) des Brandenburgischen Hilfsvereins für Geisteskranke, war 1874—81 Mitglied des deutschen Reichstages, 1875—76 Mitglied der Reichs-Justizcommission (Civil-Strafprocess-Ordnung und Gerichtsverfassungsgesetz) und als solcher namentlich bei Feststellung des „Verfahrens in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit“, ferner in Betreff der Stellung der ärztl. Sachverständigen vor Gericht, der Untersuchung zweifelhafter Seelenzustände Angeklagter, der Strafvollstreckung, des Rechtes der Aerzte zur Verweigerung der Zeugenaussage über bei Ausübung ihres Berufes ihnen Anvertrautes thätig; war 1878—79 Berichterstatter der Reichstags-Commission über das Nahrungsmittelgesetz, trat ferner im Reichstage für das Impfgesetz, das Viehseuchengesetz, die Errichtung des Reichs-Gesundheits-Amtes u. s. w. entschieden ein, war beim Entwurf des Programms und der Pläne zahlreicher Irrenanstalten und Krankenhäuser (Zürich, Rheinau, St. Pirminsberg, St. Gallen, Marsens, St. Urban, Dalldorf bei Berlin, Neustadt bei Danzig, Landsberg a. W. u. s. w.) als ärztlicher Sachverständiger allein oder mit Anderen thätig.

Red.

*Zinnis, Anastase Z., geb. 1832 auf Corfu, kam früh nach Athen, wo er seine Studien betrieb und vollendete. 1856—58 studirte er speciell Kinderkrankheiten in Paris unter BOUCHUT, GUILLOT und BLACHE. In seine Heimath und nach Athen zurückgekehrt, übernahm er 1859 das Findelkinderspital und wurde 1879 zum Dirigenten der pädiatr. Klinik in Athen ernannt. Hauptsächliche Schriften: „*De la mortalité chez les enfants à la mamelle à Athènes*“ (1877) — „*De la prophylaxie des maladies contagieuses etc.*“ (1878, preisgekrönt) — „*Étude sur les principales causes léthifères chez les enfants etc.*“ (1880, preisgekrönt). Demnächst noch über Zahnen, Athemkrankheiten der Kinder und Aehnliches.

Wernich.

Zittmann, Johann Friedrich Z. (geb. 1671, gest. 15. Mai 1757), war königl. poln. und kurfürstl. sächs. Generalstabsarzt, Leibarzt und Hofrath. Sein Name ist heute in ebenso unschuldiger Weise in dem Munde eines jeden Arztes, wie der des Pontius Pilatus bei den Christen. Z. verwendete während seiner langjäh. Praxis eines der zu und lange vor seiner Zeit in hunderterlei Formeln gebräuchlichen Sassaparilla-Decocte gegen Syphilis. Die Vorschrift zu diesem Decocte theilte er dem damaligen preuss. Reg.-Chirurgus PROEBISCH mit, welcher sie ebenfalls mit Erfolg benutzte. Von diesem erhielt sie THEDEN, der dieselbe in seinen „*Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzneykunst und Arzneygelahrheit*“ (Berlin u. Leipzig 1795, III) wie ein grosses Geheimniß veröffentlichte. Seither ist eine kleine Bibliothek über das sogenannte Decoctum Zittmanni, mit dessen Erfindung dieser Mann nichts zu thun hat, entstanden. Ausserdem war Z. an der Herausgabe der nachbenannten Sammlung, welche sich in dem Nachlasse des Leipziger Professors CHR. JOH. LANGE vorfindet, theilhaftig: „*Medicina forensis, hoc est responsa facultatis medicae Lipsiensis ad quaestiones et casus medicinales ab anno 1650 usque 1700*“ (Frankf. a. M. 1706, 4.; auch deutsch Ib. 1706, 4.; 2 Bde.). Auch veranstaltete er neue Ausgaben von CHRIST. GOTTH. SCHWENKE'S Schrift: „*Prakt. Anmerk. von dem Toeplitzer Bade, dem Böhm. Bitter u. Biliner-Wasser u. s. w.*“ (Dresden 1743; 1752; 1756).

Diet. hist. IV, pag. 436.

J. K. Proksch.

*Zizurin, Fedor Z., geb. in Birutsch (Gouv. Woronesch) 1814, studirte in Charkow, erhielt den Arztgrad 1835 und wurde Landarzt. 1839 trat er in das Professor-Institut zu Dorpat, wo er 1842 Dr. med. wurde (Diss.: „*Nonnulla de typho abdominali*“). 1844 wurde er als Prof. ord. der therapeut. Klinik nach

Kiew berufen; 1857—1861 war Z. Präsident der Warschauer med.-chirurg. Akademie, bis er 1862 zum obersten Chefarzt des Militär-Medicinalwesens nach Petersburg berufen wurde, welche Stellung er bis 1867 behielt. Von 1867—1883 war er Chef des Hof-Medicinalwesens. Literarisch ist Z. wenig thätig gewesen.

O. Petersen (St. Pbg.).

Zlamál, Wilhelm Z. von Morva, geb. 21. Juni 1803 in Morsitz (Mähren), machte seine med. Studien zu Wien im Josephinum, wurde, nachdem er als Oberarzt in Zloczow (Galizien) gedient, 1833 vom Hofkriegsrathe in die Wiener Thierarzneischule und, nach Vollendung des 2jähr. Veterinärurses, nach Temesvár commandirt, wo er das Garnisonspital und die Veterinärpolizei der Militärgrenze leitete und sich die ungar. Sprache aneignete. Im J. 1838 erhielt er die neugeschaffene Stelle eines ungar. Landesthierarztes, begann noch in demselben Jahre zu Ivánda die Versuche mit Impfung der Rinderpest, beobachtete zu Jánoshida die exanthemat. Form dieser Krankheit, machte auf die in Ungarn bisher unbekannten Modificationen des Krankheitsbildes aufmerksam, welche das ungar. Rind als zur oriental. Race gehörig, gegenüber dem deutschen Hornvieh, bei der Rinderpest zeigt, wies in einer Rinderpestverbreitungskarte nach, dass diese Seuche nach Ungarn immer nur aus der Walachei eingeschleppt worden sei, und arbeitete, woran es in Ungarn bisher gebrach, veterinärpolizeil. Instructionen und Verordnungen aus, die von der Statthalterei gutgeheissen und in Wirksamkeit gesetzt wurden. Im J. 1843 wurde Z. o. ö. Professor der Viehseuchenlehre an der Pester Universität und Director der dortigen Thierarzneischule, die freilich ausser ihm nur noch 2 Assistenten und einen Hufschmied als Lehrkräfte besass und deren zeitgemässe Reorganisation Z. erst nach vieljährigen Bemühungen gelang; 1864 wurde er corresp. Mitglied der ung. Akademie, 1867 Sectionsrath in der von ihm organisirten Abtheilung für Veterinär-Sanitätswesen. Bei der Alters halber nachgesuchten Pensionirung wurde er in den ungar. Adelstand erhoben, war ausserdem Landes-sanitätsrath u. s. w. Er starb, bis zum Tode sich geistige Frische und bis wenige Monate vor demselben auch körperliche Rüstigkeit bewahrend, 11. Nov. 1886 in Budapest. Von seinen das Hundert übersteigenden Veröffentlichungen erwähnen wir folgende: In deutscher Sprache: „*Entwurf zur Reorganisirung des kön. Universitäts-Thierarzneistitutes*“ (Zeitschr. f. Nat. und Heilkunde, 1850). — „*Condylome bei einem Hunde durch Tinct. Thujae occid. geheilt*“ (Ib., 1852). In ungar. Sprache: zahlreiche, hier nicht näher anzuführende Schriften aus allen Zweigen der Thierheilkunde und Viehzucht.

G. Schenthauser.

*Żłobikowski, Thaddæus Ż., geb. 28. Mai 1840 zu Przechody in Podlachien, studirte (1858—65) in Warschau Med., wurde 1867 dort 2. Prosector, war 1869—74 Assistent an der Klinik für Geistes- und Nervenkrankte, wurde ausserdem 1867 Hausarzt und nachträglich Primarius im Warschauer Irrenhause für Weiber, wo er bis heute thätig ist. Die meisten seiner Arbeiten sind in den Journalen Klinika und Gazeta lekarska zu finden.

K. & P.

Zoeckel, Wilhelm Johann Engelbrecht von Z., geb. 27. Mai 1783 zu Mehrhof in Livland, studirte von 1803 an Med. in St. Petersburg, später in Würzburg, wurde daselbst 1808 Dr. med. und liess sich in Riga als prakt. Arzt nieder, verliess aber 1828 die Stadt, zog auf sein Gut Adsel Schwarzhof, war zuletzt Kirchspiel Richter-Substitut und starb daselbst 9. Aug. 1840. Er verfasste: „*Anleitung zur Erkenntniss und Behandlung der gewöhnlichsten Krankheiten der liefländischen Bauern*“ (Riga 1821; 2. Aufl. 1828; 3. Aufl. 1845); ferner: „*Das Trockenlegen der Moore und Sümpfe*“ (Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft, N. R. II).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 598. — Beise, II, pag. 286. L. Stieda.